

Industrie- und Handelskammer IHK Region Stuttgart

IHK-Headquarters in Stuttgart

Auslober/Organizer
IHK Region Stuttgart

Koordination/Coordination
Drees & Sommer GmbH, Stuttgart

Wettbewerbsart/Type of Competition
Einstufiger, begrenzt offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren nach VOF zur Auswahl von 16 Teilnehmern sowie 8 Zuladungen

Beteiligung/Participation 22 Arbeiten

Termine/Schedule

Bewerbungsschluß	06. 02. 2009
Abgabetermin Pläne	26. 05. 2009
Abgabetermin Modell	29. 05. 2009
Preisgerichtssitzung	19. 06. 2009

Fachpreisrichter/Jury
Wolfgang Riehle, Reutlingen (Vors.)
Prof. Markus Allmann, München
Gabriele D'Inka, Fellbach
Prof. Carl Fingerhuth, Zürich
Prof. Kai Haag, Stuttgart
Prof. Hans Klumpp, Stuttgart
Dr. Detlef Kron, Stuttgart
Prof. Dr. Franz Pesch, Stuttgart
Prof. Hellmut Raff, Stuttgart
Prof. Peter Schürmann, Stuttgart
Prof. Sophie Wolfrum, München
Prof. Rainer Zinsmeister, Stuttgart

Sachpreisrichter
Prof. Christoph Ehrhardt, Ernst & Young AG
Georg Fichtner, IHK Region Stuttgart
Matthias Hahn, Baubürgermeister LHS Stuttgart
Manfred Kanzleiter, Stadtrat, Stuttgart
Wolfgang Kiesel, IHK Region Stuttgart
Karl Horst Krämer, IHK Region Stuttgart
Dr. Herbert Müller, IHK Region Stuttgart
Iris Ripsam, Stadträtin, Stuttgart
Andreas Richter, IHK Region Stuttgart
Dieter Wahl, Stadtrat, Stuttgart
Werner Wölfle, Stadtrat, Stuttgart

Preisgerichtsempfehlung/
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit der Realisierung zu Grunde zu legen.

1. Preis/1st Prize (€ 31.000,-)
Architekten Lederer + Ragnarsdóttir + Oei GbR, Stuttgart

Prof. Arno Lederer · Jörunn Ragnarsdóttir
Marc Oei
Mitarbeit: Henrike Steines · Jan Wessely
Modell: Bela Berec, Esslingen
HLSK: Laux · Kaiser + Partner GmbH, Stuttgart
Elektro: Raible + Partner, Reutlingen

2. Preis/2nd Prize (€ 25.000,-)
wulf & partner Freie Architekten, Stuttgart
Prof. Tobias Wulf · Kai Bierich · Alexander Vohl
Mitarbeit: Jan-Michael Kallfaß · Thomas Steimle
Laura Fabijanic · Violette Kratzke · Julia Herzog
L.Arch.: Frank Jetter, Stuttgart
Ing.: Leonhardt · Andrá und Partner GmbH
Ing.: Scholze Ingenieurges. GmbH, Stuttgart

3. Preis/3rd Prize (€ 20.000,-)
Heneghan · Peng Architects Limited, Dublin
Roisin Heneghan · Shih-Fu Peng
Mitarbeit: Glenn O'Brien · Katrin Klaus
Oliver Koch · Andreas Dopfer · Emer O'Daly
Ulf Klusmann · Jorge Taravillo
Ing.: Büro Happold
Licht: Bartenbach Lichtlabor

4. Preis/4th Prize (€ 16.000,-)
agn Niederberghaus & Partner GmbH, Ibbenbüren
Bernhard Busch · Axel Schwinde
Mitarbeit: Daniel Mäuser · Fabian Alberti
TGA: Bernhard Bergjan · Volker Miklasz

5. Preis/5th Prize (€ 12.000,-)
Günter Hermann Architekten, Stuttgart
Mitarbeit: Markus Mehwald · Tim Volz
Anja Koch · Ana Jelavic
Haustechnik/Energie: T.P.I. Trippe und Partner,
Leinfelden-Echterdingen
Tragwerk: Breinlinger Ing. GmbH, Tuttingen

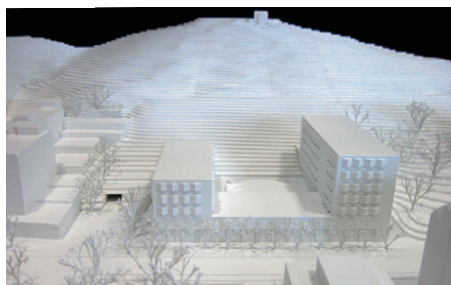
Sonderpreis/Special Prize (€ 7.000,-)
Hascher · Jehle Architektur, Berlin
Mitarbeit: Christoph Towara · Fleur Keller
Jinyoung Cho · Julie Hoffmann · Luca Mulé
HL-Technik: Ing.-Büro Hausladen, München
Tragwerk: Boll und Partner, Stuttgart
L.Arch.: Weidinger Landschaftsarch., Berlin

Wettbewerbsaufgabe

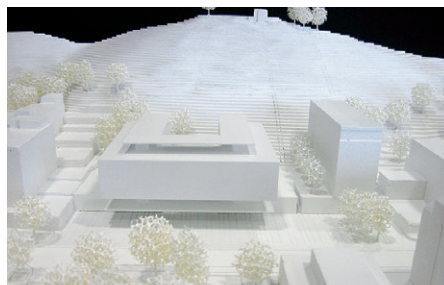
Die Bestandsgebäude der IHK-Zentrale in Stuttgart entsprechen aktuell aus funktionaler und technischer Sicht nicht dem Standard eines zeitgemäßen Verwaltungsgebäudes. Es besteht hoher Instandhaltungs- und Sanierungsbedarf der Gebäude. Zudem sind die bestehenden Flächenangebote nicht ausreichend, um die rund 4.000 Veranstaltungen jährlich, insbesondere für ihre Mitgliedsunternehmen, Auszubildende und Prüflinge, durchzuführen. Zusammengehörige Fachbereiche sind teilweise über mehrere Gebäude sowie Ebenen verteilt und gewähren somit keinen reibungsfreien Ablauf. Ziel des Wettbewerbs ist für die Industrie- und Handelskammer Stuttgart den Neubau eines Büro-/Verwaltungs- und Veranstaltungsgebäudes zu planen. Das Gebäude wird als Verwaltungsgebäude zur Unterbringung von ca. 285 Arbeitsplätzen genutzt werden. Die Hauptnutzfläche soll mit ca. 7.800 m², ohne (TG) Parken vorgesehen werden. Zudem soll eine Tiefgarage oder ein Parkhaus mit mindestens 140 Stellplätzen sowie 20 oberirdischen Besucherstellplätzen eingeplant werden. Das Wettbewerbsgebiet liegt im Zentrum Stuttgarts in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof und hat eine Größe von 7.525 m². Die IHK Region Stuttgart plant, den Neubau mit einer Kostenobergrenze von maximal 24 Mio. € ohne Umsatzsteuer. Ziel ist es, Bewirtschaftungs- und Instandhaltungskosten auf das möglichste Maß reduzieren zu können, ohne Funktionalität und Flexibilität, sowie Zuordnungen einzelner Bereiche zu beeinträchtigen.

Competition assignment

Today's IHK-Headquarters in Stuttgart are not up to date any more. Objective of the competition is to plan a new Building for about 285 employees on ca. 7.800 m² (except parking). Additionally, underground parking or a multi-storey car park for 140 cars and a small parking space above ground shall be planned. Max. costs of the new building are total 24 Mio. €. Maintenance costs are to be minimized.



1. Preis/1st Prize Lederer + Ragnarsdóttir + Oei GbR, Stuttgart



2. Preis/2nd Prize wulf & partner Freie Architekten, Stuttgart



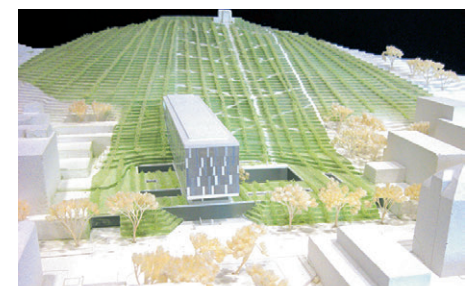
3. Preis/3rd Prize Heneghan · Peng Architects Limited, Dublin



4. Preis/4th Prize agn Niederberghaus & Partner, Ibbenbüren

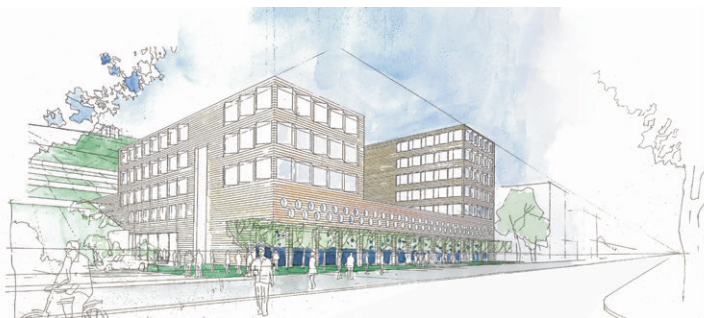


5. Preis/5th Prize Günter Hermann Architekten, Stuttgart



Sonderpreis/Special Prize Hascher · Jehle Architektur, Berlin

1. Preis/1st Prize Architekten Lederer + Ragnarsdóttir + Oei GbR, Stuttgart



Lageplan M. 1:6.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Durch die Gliederung der Baumaßnahme in zwei senkrecht zum Hang ausgerichtete Baukörper, die mit einem zweigeschossigen Verbindungsbau verknüpft sind, halten die Verfasser den Blick auf den Weinberg vom Arnulf-Klett-Platz frei und vermeiden eine Abriegelung der Frischluftzufuhr für diesen Bereich: Zwei wesentliche Qualitäten der traditionellen Stuttgarter Stadttypologie und der bisherigen Gebäudestruktur (der Altbau wird nicht erhalten). Die Gebäudefluchten reihen sich ganz selbstverständlich in den Straßenzug der Jägerstraße ein, wobei der Vorschlag, die Baumasse etwas näher an die Jägerstraße zu rücken, kritisch diskutiert wird. Diese Maßnahme „entlastet“ gleichwohl den Weinberg. Das östliche Bestandsgebäude wurde im Modell nicht dargestellt. Dieses Gebäude entfällt zwar später im

Zuge von Stuttgart 21, das Weglassen des Gebäudes verfälscht aber die Situation etwas.

Die Garagenzufahrt und die Anlieferung sind getrennt. Allerdings sind die Stellplätze im Bereich Tiefgaragenzufahrt nicht überzeugend gelöst.

Die vorgeschlagene Gebäudetypologie schafft wesentliche Vorteile: Neben der zentralen Eingangssituation sind hier die kurzen Wege, die klare Grundrissstruktur und die gute Auffindbarkeit der einzelnen Raumgruppen zu nennen. Eine möglicherweise zu kritisierende axiale, fast spiegelsymmetrische Gliederung des Grundrisses, lösen die Verfasser wohlthuend durch die versetzte Axialität der Wegeführung zum Weinberg und durch die unterschiedlich hohen Baukörper.

Die baukörperliche Fügung von Verbindungsbau und großem Saal ist diskussionswürdig.

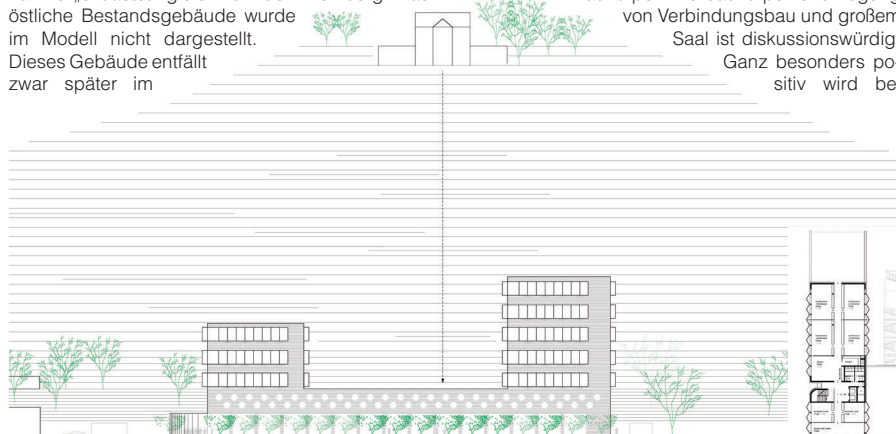
Ganz besonders positiv wird bei

dieser Arbeit die subtile Art des Anschlusses an den Weinberg vermerkt. Dies betrifft gleichermaßen den vergleichsweise geringen technischen Aufwand, wie die sehr attraktive Wegeführung in den Weinberg.

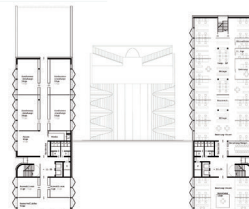
Das Raumprogramm ist in den wesentlichen Punkten erfüllt. Die beabsichtigte straffe und konsequente Grundrissfügung wird grundsätzlich positiv bewertet.

Die Ausarbeitung des Vorschlages in Entwurfszeichnungen und Detail zeigt eine feinsinnige, sehr subtile architektonische Haltung. Der städtebauliche Ansatz ist damit aber auch gerade zu angewiesen auf eine optimale architektonische Durcharbeitung in der Realisierungsphase. Das Thema der Bullaugenfenster sollte sowohl funktional, als auch gestalterisch hinterfragt werden.

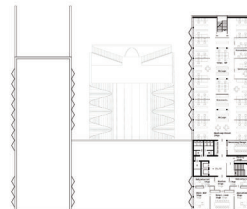
Nach den Gebäudekennwerten liegt das Gebäude im wirtschaftlichen Bereich. Einen deutlichen Mangel stellt allerdings der innenliegende Sonnenschutz dar.



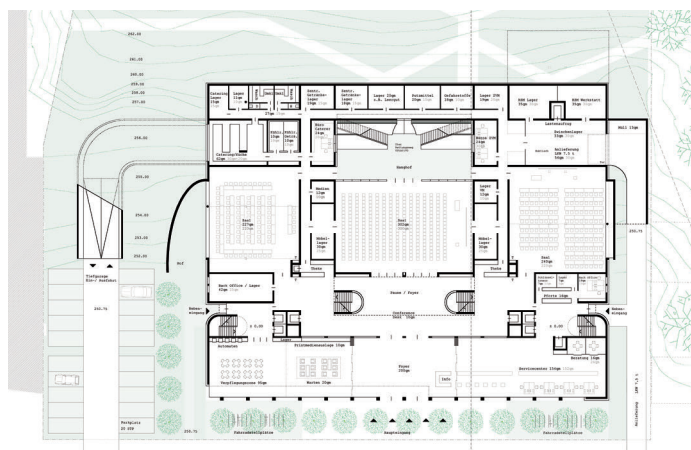
Ansicht Süd M. 1:1.250



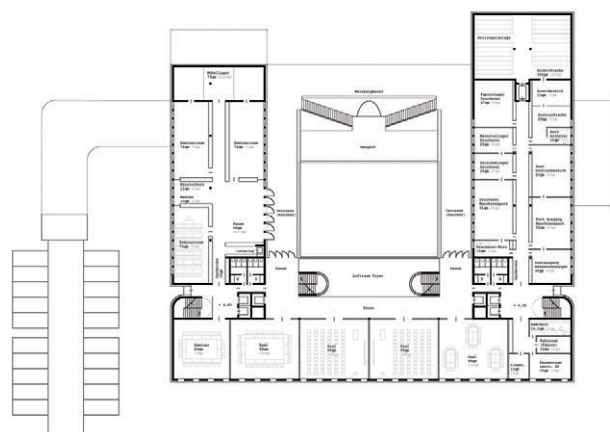
Grundriss 3. OG M. 1:2.000



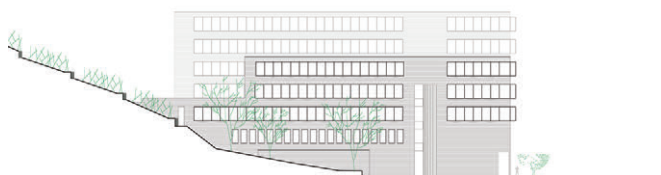
Grundriss 6. OG M. 1:2.000



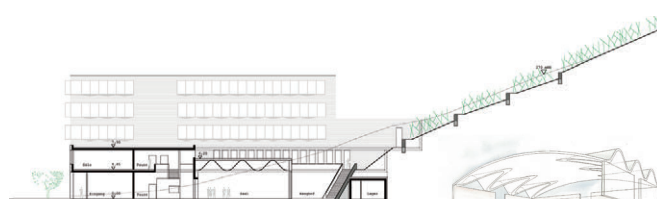
Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.250



Grundriss 1. OG M. 1:1.250



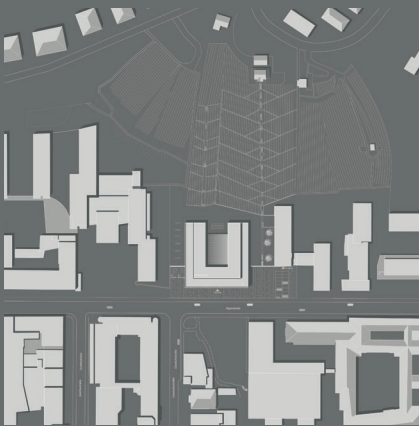
Ansicht West M. 1:1.250



Schnitt A-A M. 1:1.250

Saaldach

2. Preis/2nd Prize wulf & partner Freie Architekten, Stuttgart



Lageplan M. 1:6.000

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Es ist überraschend, wie selbstverständlich dieser Entwurf den denkmalgeschützten IHK-Altbau weitgehend erhält, ihn aber aus dem Raumprogramm heraus löst, ihm eine neue Nutzung als Option verschafft und ihn zugleich in einem Ensemble mit dem Neubau im Wert erhält. Ein gemeinsamer Vorplatz nimmt beide Eingänge auf, zusätzlich sogar den Eintritt in die Weinbergstafel. Für diese sinnfällige Lösung musste konsequenterweise der Vorbau geopfert werden. Eine lange Stützmauer verläuft als Rückgrat des Platzes, das neue Foyer der IHK ist gleichsam Teil des Platzes. Eine großzügige Treppe führt ins obere Foyer. Von dort aus wird der Weinberg Teil der Rauminzenierung sowie im 1. und 2. OG alle kleineren Säle erschlossen.

Es folgen – auf kurzen Wegen angebunden – zwei Büroggeschosse, sowie die Prüfung etwas zurückgezogen und geschützt im Staffeltgeschoss. Das Haus steht 5-geschossig präzise an der kleinen Grünfläche südlich der Jägerstraße. Das alles ist exakt gesetzt, gut und praktisch organisiert und äußert wirtschaftlich in Gesamtanlage und Detail.

Die einzigen Kritiken aus dem Preisgericht kommen zu dem etwas banalen Gesamtausdruck des Hauses, das bis auf die Ausformulierung des Sockels ein beliebiges Bürogebäude sein könnte.

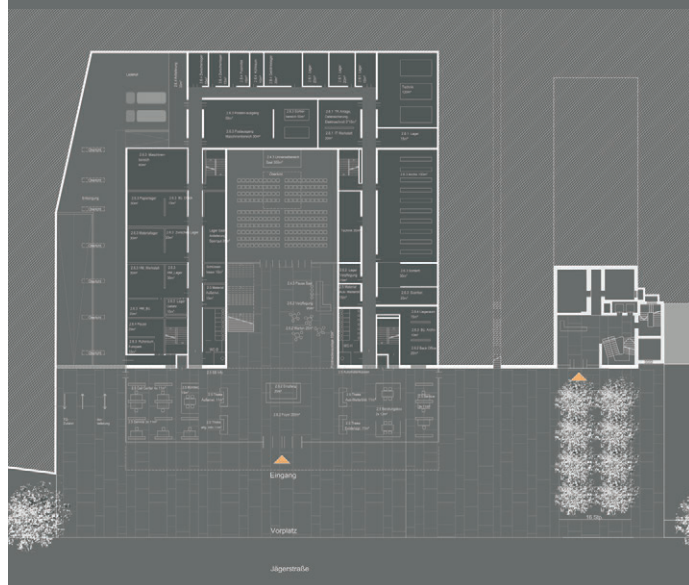
Die Fassadengestaltung zeigt zwei unterschiedliche Typologien: Eine großflächig, gleichmäßig gegliederte Glasfassade in den beiden unteren Geschossen,

darüber mehrere Geschosse mit einer Bandfassade, die sich hinter einer zusammenbindenden horizontalen Glaslamellenstruktur verbirgt.

Zu vermuten wäre, dass diese klare Trennung in unterschiedliche Fassadentypologien einhergeht mit den verschiedenen Nutzungsbereichen. Dem ist leider nur bedingt so. So wird erstaunlicherweise das Seminar- und Konferenzgeschoss den darüber liegenden Büroggeschossen zugeordnet und mit eben dieser Fassade versehen. Diese mehrschichtige Bürofassade wird stark kritisiert. Sie wirkt beliebig und austauschbar. Insbesondere der Fenstertyp, der nur ein geringes Nachvorneschieben des Flügels und kein richtiges Öffnen zulässt, scheint gerade an dieser Stelle der Stadt mit seinen attraktiven Außenbezügen unverständlich. Die gesamte Fassadengestaltung lässt die Sinnfälligkeit und intensive Auseinandersetzung mit der Besonderheit des Ortes und der Aufgabenstellung vermissen.

Die Entscheidung, das Gebäude-U dem Weinberg zuzuwenden, lässt darüber hinaus vermuten, dass der Weinberg durch die breite Straßenseite zu großen Teilen verdeckt sein wird. Leider wurde die geforderte Ansicht von der Jägerstraße, die genau diesen Aspekt überprüfen sollte, nur in einem nichts sagenden Ausschnitt geliefert.

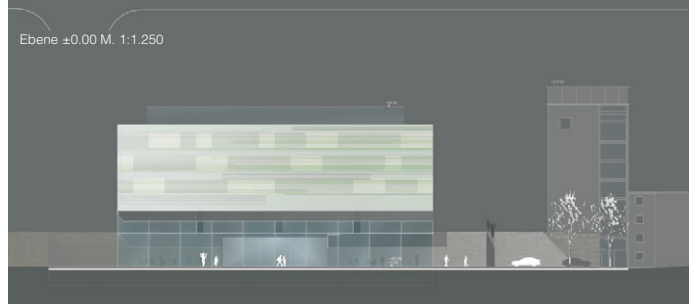
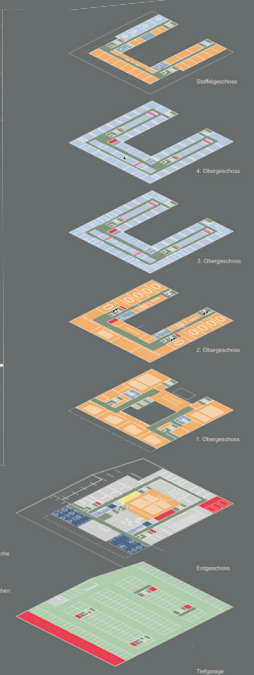
Insgesamt liefert der Entwurf eine überzeugende Lösung, die viele der gestellten Fragen beantwortet, die aber dennoch bezüglich des Ausdrucks des Gebäudes ein gewisses Unbehagen zurück lässt.



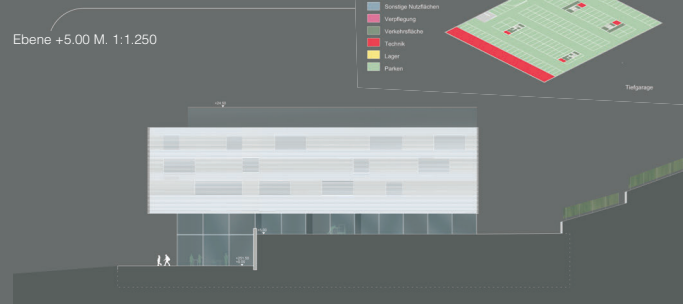
Ebene ±0,00 M. 1:1.250



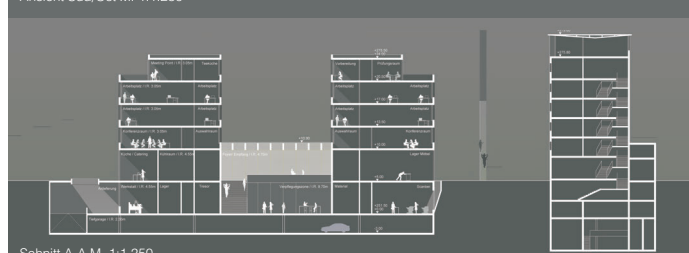
Ebene +5,00 M. 1:1.250



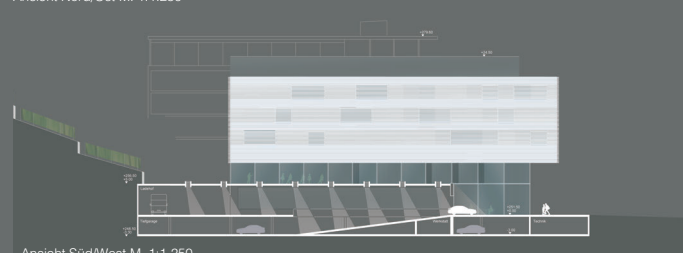
Ansicht Süd/Ost M. 1:1.250



Ansicht Nord/Ost M. 1:1.250



Schnitt A-A M. 1:1.250



Ansicht Süd/West M. 1:1.250

3. Preis/3rd Prize Heneghan · Peng Architects Limited, Dublin



LAGEPLAN M. 1:5.000

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Die Verfasser entscheiden sich für ein sehr eindeutiges Konzept: Die Neubauten nehmen im Wesentlichen die Schulungsräume auf, das bestehende Gebäude wird für die Büros verwendet. So entsteht mit den Flachbauten und dem bestehenden hohen Gebäude eine ikonografisch einprägsame Struktur und Adresse. Mit dieser Differenzierung wird intelligent und respektvoll auf die vorhandene stadträumliche Situation reagiert. In diese Struktur werden attraktive Außenräume integriert. Der Weinberg wird gleichwohl erst oberhalb der Bebauung erlebbar.

Die räumliche Organisation zeigt sehr differenzierte Abläufe, aber auch eine eindeutige und übersichtliche Orientierung. Alle Zugänge zu den vorhandenen Funktionen liegen an einer großzügigen drei-

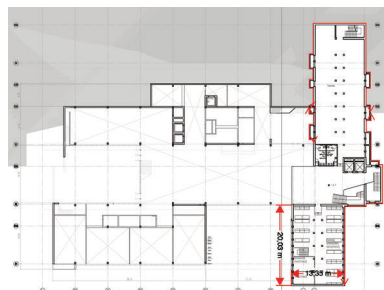
geschossigen Halle. Es entsteht eine spannende Sequenz der Raumgruppen, die sich im vierten Obergeschoss mit einem Ringschluss niveaugleich mit dem Altbau verknüpft.

Die Raumstruktur des Altbaus wird so umgebaut, dass eine offene und flexible Büroorganisation ermöglicht wird. In den gestaffelten Flachbauten sind mit wenigen Ausnahmen alle Funktionen entsprechend ihren Anforderungen gut belichtet und besonnt. Entgegen der Ausschreibung liegen Zufahrt und Anlieferung parallel. Kritisch hinterfragt wird die starke Präsenz im Erscheinungsbild des Seminarbereichs und das Fehlen des angestrebten repräsentativen Charakters.

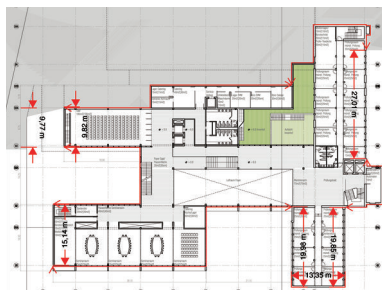
Es handelt sich um ein Projekt, das einerseits den Ort ernst nimmt und dort andererseits ein sehr differenziertes Ensemble mit Einbeziehung des Altbaus entwickelt.



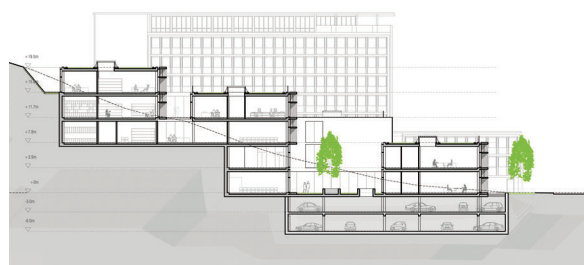
KONZEPTSCHNITT M. 1:2.500



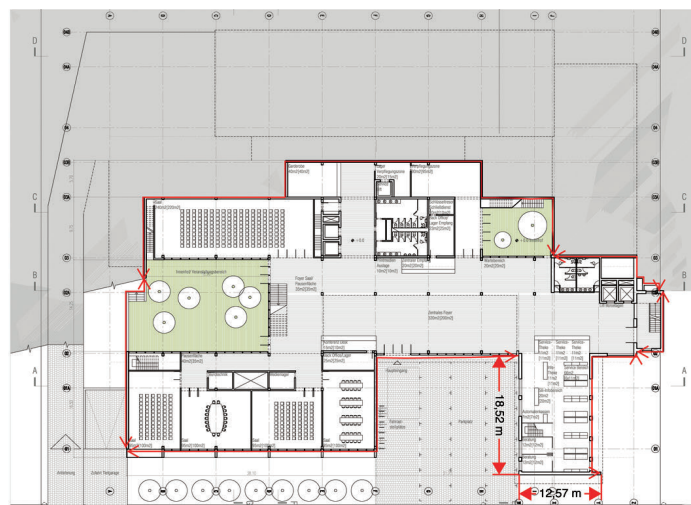
ZWISCHENGESCHOSS M. 1:2.000



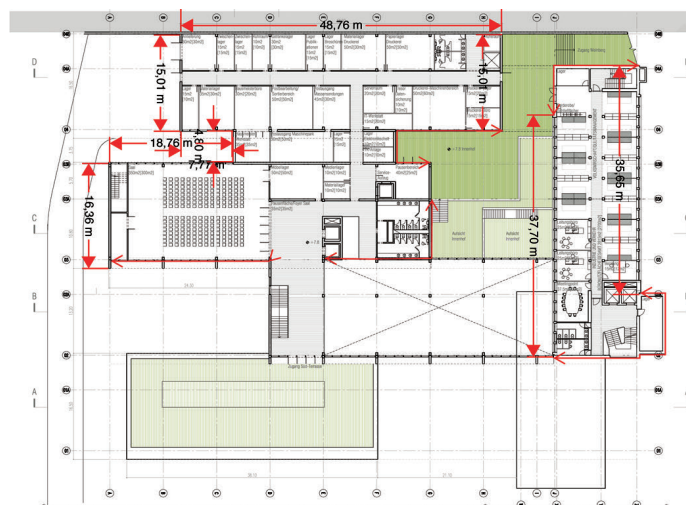
1. OBERGESCHOSS M. 1:2.000



SCHNITT G-G M. 1:1.250



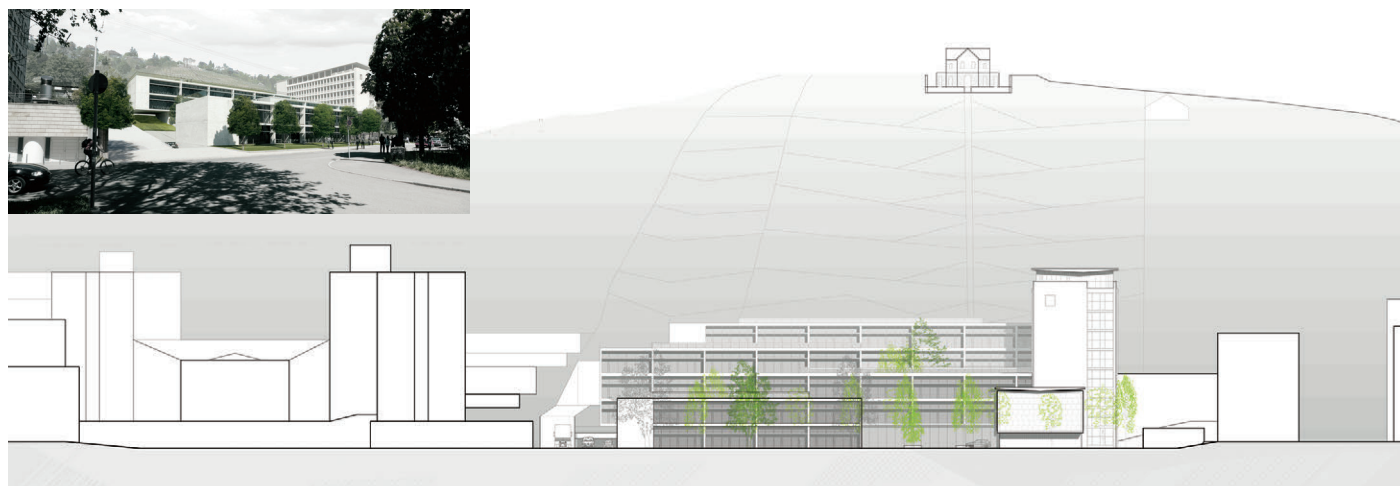
ERDGESCHOSS M. 1:1.250



2. OBERGESCHOSS M. 1:1.250



ANSICHT M. 1:1.250



4. Preis/4th Prize agn Niederberghaus & Partner GmbH, Ibbenbüren

Preisgerichtsbeurteilung

Die Verfasser entwickeln den Neubau der IHK als symmetrische Anlage, die sich mit plausibel formulierten Volumina den Kriegsberg hinauf staffelt. Übertagt werden diese von einem zeichnerisch in Szene gesetzten Büroflügel, der senkrecht zum Hang ausgerichtet ist. Mit dieser – durchaus kontrovers diskutierten – Verteilung der Volumen erreichen die Verfasser, dass der Blick auf den Weinberg freigehalten wird, ohne dem IHK-Gebäude seinen repräsentativen Charakter zu nehmen. Zugleich nimmt der Entwurf die Gebäudetypologie an der Jägerstraße auf und fügt sich durchaus in seine Umgebung ein.

Der unter Denkmalschutz stehende Altbau hat in dieser Konzeption keinen Platz.

Durch die in einem Mäander angeordneten Konferenz- und Schulungsbereiche entstehen sinnvolle und die Funktionalität gut abbildende Gebäudeabschnitte. Der gut geschnittene Vorplatz und das repräsentative Foyer entstehen selbstverständlich aus dieser räumlichen Konfiguration. Im Inneren entwickeln sich die Nutzungen, ausgehend von



Lageplan M. 1:5.500

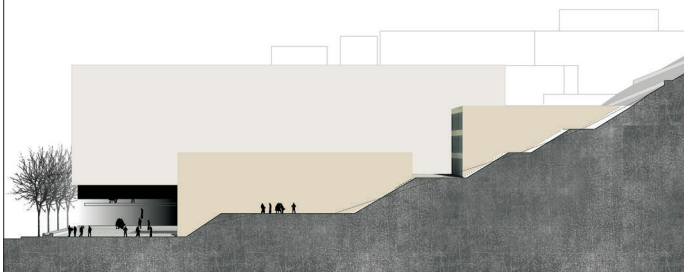
einer großzügigen Erschließungsachse, die kurze Wege und eine einfache Orientierung garantieren. Die Konferenz- und Schulungsbereiche sind gut organisiert; die Jury kritisiert jedoch, dass die Innenhöfe zu eng dimensioniert sind und Lichtschächten gleich keine angemessene räumliche Qualität bieten.

Insgesamt sind die Nutzungsvorgaben gut erfüllt. Die großzügigen Erschließungszonen haben jedoch ihren Preis: die Verkehrsfläche des Projekts liegt deutlich über den Vorgaben.

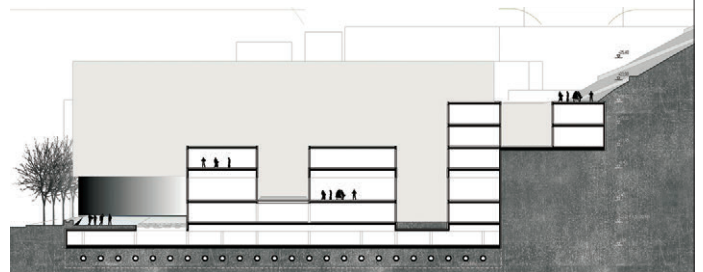


Zufahrt und Organisation der Tiefgarage sind akzeptabel gelöst. Die Jury bemängelt, dass die Tiefgaragenzufahrt in der perspektivischen Darstellung unterschlagen wird.

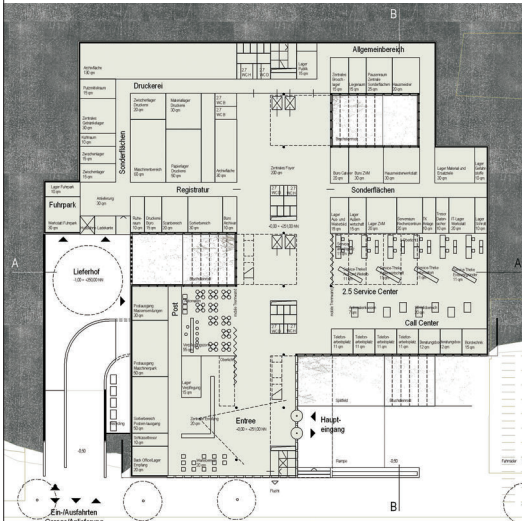
Insgesamt bieten die Verfasser ein plausibles Konzept an, das mit seiner symmetrischen und in der Mittelachse vom Büroflügel überragten Komposition etwas sperrig im Raum liegt, den gewünschten Blick auf den Kriegsberg aber durchaus ermöglicht.



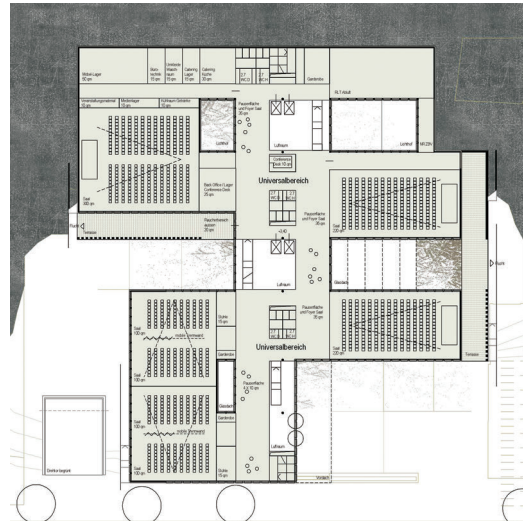
Ansicht von Osten M. 1:1.250



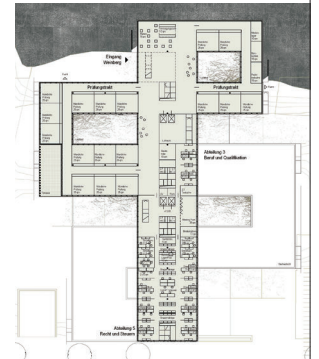
Schnitt B-B M. 1:1.250



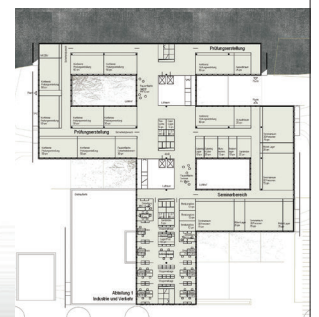
Erdgeschoss M. 1:1.250



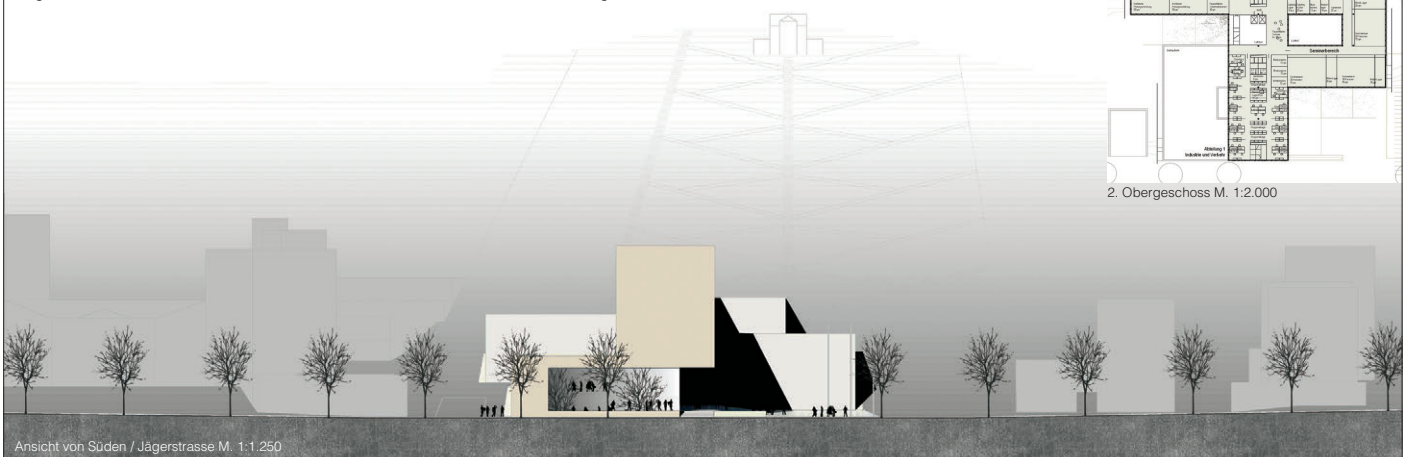
1. Obergeschoss M. 1:1.250



3. Obergeschoss M. 1:2.000



2. Obergeschoss M. 1:2.000



Ansicht von Süden / Jägerstrasse M. 1:1.250

5. Preis/5th Prize Günter Hermann Architekten, Stuttgart

LAGEPLAN M. 1:4.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

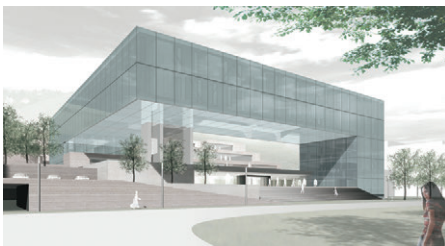
Die Verfasser schlagen einen L-förmigen, weitgehend schwebenden Baukörper vor, mit dem auf der einen Seite auf die senkrecht zur Topografie stehenden Nachbargebäude entlang der Jägerstraße eingegangen werden soll und zum anderen auf die gegenüberliegende Blockrandbebauung reagiert wird. Durch das brückenartige Gebäude an der Jägerstraße soll der Versuch unternommen werden, zusammen mit der baulich terrassierten Form des Gebäudesockels den Hangfuß des Weinbergs symbolisch bis zur Jägerstraße zu führen.

In dem Brückenbauwerk der Obergeschosse ist folgerichtig die Verwaltung untergebracht, während in der „terrassierten Landschaft“ die Eingangshalle, Schulungs-, Seminar- und Prüfungsräume liegen. Dies führt zu einer klaren Gliederung der Hauptnutzungsgruppen. Der zunächst bestechende und überraschende städtebauliche Ansatz und die Idee der Nutzungstrennung wird allerdings mit einem sehr großen Aufwand erkauft:

- unangemessene Anhebung des Sockelbereichs, als Gegenstück zur Untersicht der Auskragung
- große Verkehrsflächen und lange Wege im Erdgeschoss, um in die Tiefe des Gebäudes zu den Veranstaltungsräumen zu kommen.
- Da die Haupteinschließung der Veranstaltungsbereiche über die Treppe am Hangfuß führt, entsteht ein unangemessener Belichtungsaufwand im Zusammenhang mit dem Vorschlag eines Lichtgrabens.
- kompliziertes Wegesystem mit großen Dunkelzonen und innenliegenden Seminar- und Prüfungsräumen.

Die beiden oberen Verwaltungsgeschosse bieten durch das vorgeschlagene Tragsystem eine große Flexibilität im Sinne der Auslobung, allerdings stellt gerade dieses Tragsystem, wegen der enormen Auskragung und Spannweiten in Form zweigeschossiger Fachwerkträger einen unangemessenen konstruktiven Aufwand dar.

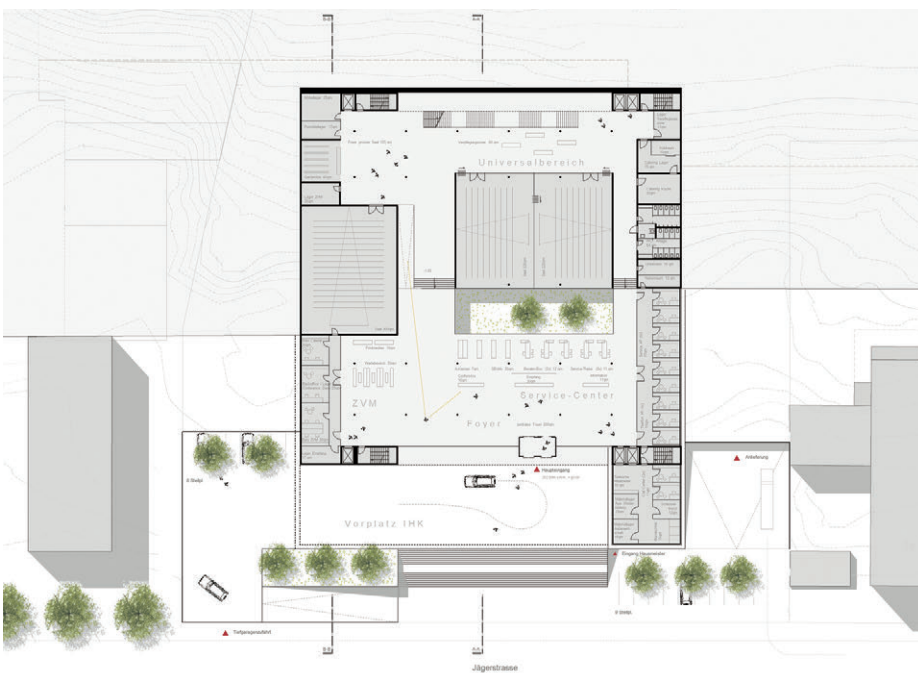
Trotz eines überdurchschnittlich hohen Verkehrsflächenanteils und großen konstruktiven Aufwendungen, liegen Kubatur und Kennwerte im unteren bis mittleren Bereich. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass trotz nachvollziehbarer Nutzungstrennung und dem Wechselspiel von „Tor“ und begrünten Hangfuß eine für den Ort und das Selbstverständnis der IHK überzogene Geste entsteht.



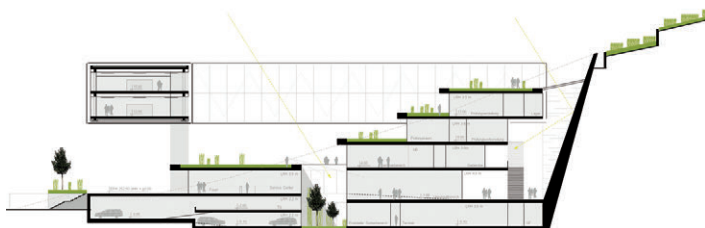
GRUNDRISS EBENE 1 M. 1:1.250



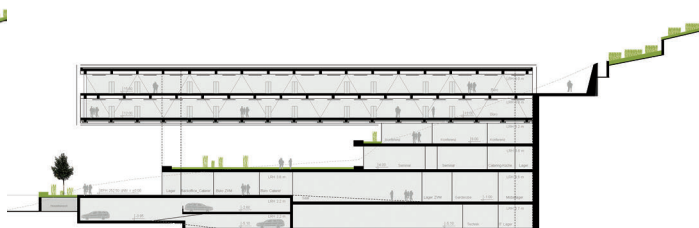
GRUNDRISS EBENE 3 M. 1:1.250



GRUNDRISS EBENE 0 M. 1:1.250

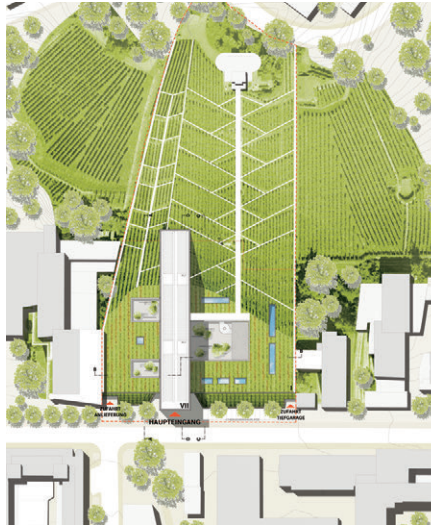


SCHNITT A-A M. 1:1.250



SCHNITT B-B M. 1:1.250

Sonderpreis/Special Prize Hascher · Jehle Architektur, Berlin



LAGEPLAN M. 1:4.000

Preisgerichtsbeurteilung

Es ist gelungen, den Kriegsberg entlang des gesamten Grundstücks sichtbar und erlebbar bis an die Jägerstraße heranzuführen. Dabei wäre es nicht notwendig, den eingeschossigen Sockel-Baukörper anzuböscheln. Über den flachen Sockel schiebt sich ein schmaler, eleganter Baukörper, dessen Ende sich mit dem Berg verzahnt und dabei die Hangneigung erlebbar werden lässt. Die Fassaden bleiben etwas beliebig. Das Gebäude ist vom Bahnhofsvorplatz aus gut zu sehen, ohne dabei die Weinberge zu verdecken. Die Büroflächen sind, entsprechend den Vorgaben, gut geordnet und bestmöglich erschlossen. Die Säle und Seminarräume sind im Erdgeschoss gut, im Untergeschoss eher umwegig erreichbar. Dabei sind die Foyers und Flure über Innenhöfe ausreichend belichtet, während die Säle leider nur mit Oberlicht versehen sind, was nicht akzeptiert werden kann. Die kompakte Baumasse ist energetisch optimal und die Baukosten bleiben vermutlich unter der vorgegebenen Kostenobergrenze. Die Überschreitung des Wettbewerbsgebietes erfolgt nur im obersten Bürogeschoss mit einem einzigen Raum. Dieser Mangel wäre leicht zu beheben.



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS M. 1:1.250



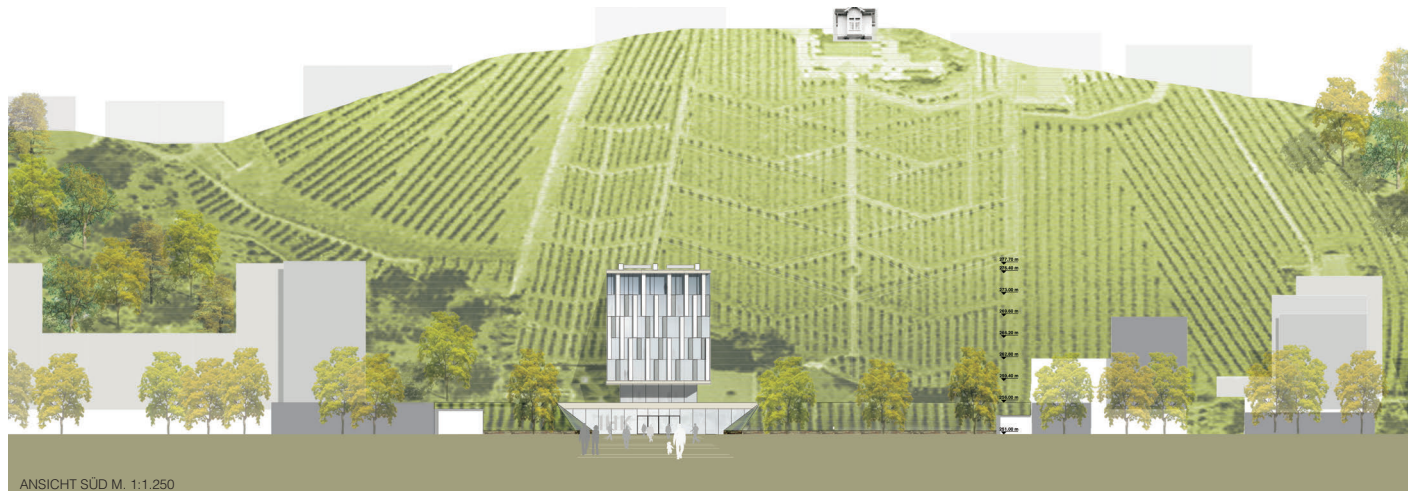
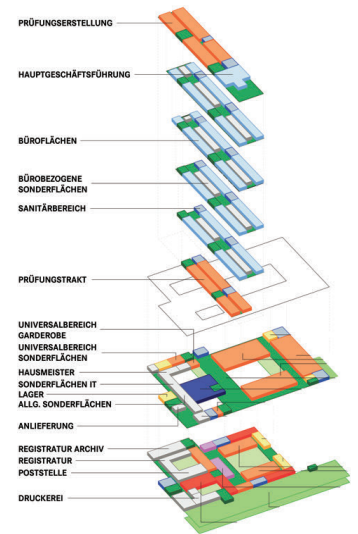
SCHNITT D-D M. 1:1.250



GRUNDRISS ERDGESCHOSS M. 1:1.250



4. OBERGESCHOSS M. 1:1.250



ANSICHT SÜD M. 1:1.250